

Dr. Johannes Leunis

Synopsis

der

drei Naturreiche.

Ein

Handbuch für höhere Lehranstalten

und für Alle,

welche sich wissenschaftlich mit Naturgeschichte beschäftigen und sich zugleich auf die zweckmäßigste Weise das Selbstbestimmen der Naturkörper erleichtern wollen.

Mit vorzüglicher Berücksichtigung
aller nützlichen und schädlichen Naturkörper Deutschlands, so wie der
wichtigsten vorweltlichen Thiere und Pflanzen.

Erster Theil. Zoologie.

Dritte,

gänzlich umgearbeitete, mit vielen hundert Holzschnitten vermehrte Auflage

von

Dr. Hubert Ludwig,

Ord. Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität Gießen.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1883.

Dr. Johannes Leunis

Synopsis

der

Thierkunde.

Ein

Handbuch für höhere Lehranstalten

und für Alle,

welche sich wissenschaftlich mit der Naturgeschichte der Thiere beschäftigen wollen.

Dritte,

gänzlich umgearbeitete, mit vielen hundert Holzschnitten vermehrte Auflage

von

Dr. Hubert Ludwig,

Ord. Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität Gießen.

Erster Band.

Mit 955 Holzschnitten.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1883.

xvi, 1083

Von den fossilen Equiden sind wegen ihres Vorkommens in Europa hervorzuheben die Gattungen: *Hipparton* (Christol (*Hippotharion*) Kaup.), im Gebiß m 7/8; mit stärker entwickelten, Afterklauen darstellenden, zweiten und vierten Zehen; die Füße waren demnach dreizehlig; an den Vorderfüßen war auch noch ein Rudiment der fünften Zehe in Gestalt eines Greifbeines vorhanden; **Hipparton gracile* Kaup. in den mittleren Tertiärschichten Deutschlands. *Anchitherium* v. Meyer; auch bei dieser Gattung im Gebiß m 7/8, aber anders geformt als bei *Hipparton*; Fußbildung wie bei *Hipparton*; in älteren und mittleren tertiären Ablagerungen Mitteleuropas. Von ganz besonderem Interesse ist das Vorkommen einer Reihe fossiler Pferde in den Tertiärschichten Amerikas, welche allmählich zu der erst im Diluvium aufgetretenen Gattung *Equus* (*Equus fossilis*) hinführen; es ist das umso merkwürdiger als die jetzt in Amerika lebenden Pferde erst von Europa aus dorthin eingeführt wurden.

- §. 170. 2. *Nasicornia* (S. 168, 2.). Die Füße treten vorn und hinten mit drei huftragenden Zehen, einer mittleren stärkeren und zwei schwächeren seitlichen, auf den Boden auf. Auf Nasenrücken und Stirn ein einziges oder zwei hinter einander stehende Hörner, die nur ausnahmsweise fehlen. Gebiß i 3, c 2, m 2; die Schneidezähne kommen aber oft nicht zum Durchbruch oder sie fallen alle oder nur zum Theil (oben die äußeren, unten die inneren) frühzeitig aus. Haut in der Regel nackt, ungemein dick, derb und oft durch Falten in größere Felder getheilt. Die einzige nur in den heißen Ländern der alten Welt verbreitete Gattung ist

1. *Rhinoceros* L. Nashorn (Fig. 210.). Mit den Merkmalen der Familie. Alle Nashörner sind große, starke, plumpe Thiere mit verlängertem Kopfe, kurzem Halse, dicken, kurzen Beinen, kleinen, schwachen Hufen und kurzem Schwanz; die Oberlippe (Fig. 210.) ist meistens in Gestalt eines finger- oder rüsselförmigen Fortsatzes vorgezogen; die Augen sind auffallend klein. Sie leben einsam oder in kleinen Gesellschaften, lieben sumpfige, wasserreiche Gegenden, ernähren sich von Wurzeln, Gräsern und Blättern; nur gereizt gehen sie auf ihren Feind los; die dicke Haut wird zu Schutten und Stöcken verarbeitet, das Horn zu Gefäßen; auch das Fleisch wird in manchen Gegenden gegessen.



Fig. 210.
Kopf des afrikanischen zweihörnigen Nashorns, *Rhinoceros africanus* (bicornis); in 1/30 der natürlichen Größe.

a. Arten mit einem Horn und bleibenden Schneidezähnen.

Rh. indicus Cuv. (unicornis) L.). Indisches Nashorn. Hautfalten sehr dick; Behaarung beschränkt auf die Umgebung des Hornes, die Ränder der Ohren und die Schwanzspitze; Färbung schmutziggelbbraun; das Horn wird 60—65 cm lang und ist schwach rückwärts gekrümmt; von den Schneidezähnen fallen oben die inneren, unten die äußeren nicht aus; Körperlänge 3,13 m; Schwanzlänge 60 cm; Schulterhöhe 1,7 m; wird 2000 Kilogr. schwer. Indien und Süd-China.

Rh. javanus Cuv. Javanisches Nashorn, Wara. Hautfalten sehr dick, aber die großen Felder der Haut anders abtheilend, wie bei der vorigen Art; kurze schwarze Borsten kommen zerstreut auf dem ganzen Körper vor; Färbung ähnlich wie bei der vorigen Art; das Horn wird höchstens 25 cm lang; Schneidezähne wie bei der vorigen Art; Körperlänge 2,5 m; Schwanzlänge 50 cm; Schulterhöhe 1,4 m. Java.

1) Ἰνδικόν kleines Pferd. 2) Ἰνός Pferd, ὄπλον Thier. 3) zierlich. 4) ἄγχι nahe. nahe verwandt, ὄπλον Thier. 5) ausgegraben, von foderen graben. 6) nasus Nase, cornu Horn; Nashörner. 7) ῥί: Nase, κέρας Horn; Nashorn. 8) indisch. 9) einhörig. 10) auf der Insel Java lebend. 11) vaterländischer Name.

b. Arten mit zwei Hörnern, mit oder ohne Schneidezähne.

Rh. africanus Camp. (bicornis) L.). Afrikanisches oder zweihörniges Nashorn (Fig. 210.). Die rauhe Haut ohne dicke Hautfalten; nur am Innenrande des Ohres und der Schwanzspitze finden sich borstenförmige Haare; das vordere, höchstens 60 cm lange Horn in der Regel größer als das zweite; Färbung schmutziggelbbraun; die Schneidezähne fallen frühzeitig aus; Körperlänge des ausgewachsenen ♂ 3,4 m; Schwanzlänge 60 cm; Schulterhöhe 1,8 m. Mittelsäfrica vom 18° nördl. bis zum 24° südl. Breite.

Gingge herrscht unter diesen von dieser Art das in denselben Gegenden lebende Reitloa, *Rh. teiloo* Sm., bei welchem das hintere Horn größer oder doch eben so lang ist als das vordere.

Rh. sumatrensis Cuv. Sumatra-Nashorn, Badat. Haut mit starken Falten, die aber doch nie so stark sind wie beim indischen Nashorn; schwarze braune Borstenhaare stehen vereinzelt über den ganzen Körper vertheilt, am dichtesten auf dem Nacken und an den Seiten des Bauches; längere Haare an den Ohrenrändern und der Schwanzspitze; von den beiden nur sehr wenig gekrümmten Hörnern ist das hintere sehr klein, das vordere wird 25 cm, das hintere nur 12 cm lang; Färbung graubraun; die Schneidezähne verfallen sich wie bei *Rh. indicus*; Körperlänge 2,8 m; Schwanzlänge 55 cm; Schulterhöhe 1,5 m. Sumatra.

Rh. sinus Burchell. Stumpfnashorn. Schnauze viel stumpfer als bei *Rh. africanus*; Oberlippe ohne den rüsselförmigen Fortsatz der vorigen Arten; Kopf fast 1/3 der Körperlänge erreichend; das vordere Horn fast 1 m lang und leicht nach vorn gebogen, das hintere stummelförmig; Färbung bläßgrau bis lischgrau; größte lebende Art; Körperlänge 4,4 m; Schwanzlänge 60 cm. Südafrika.

* *Rh. lichorhinus* Cuv. Wollhaariges Nashorn. Diese ausgestorbene Art ist von den lebenden verschieden durch ihre knöchernen Nasenscheidewand, welche bei allen jenen knorpelig ist, und die dicke Behaarung des ganzen Körpers. Sie lebte während der Diluvialzeit das mittlere und nördliche Europa und das nördliche Asien und ist in diluvialen Ablagerungen nicht selten; in Sibirien hat man mehrmals ganze Kadaver mit Haut und Haaren im Eise eingefroren gefunden.

c. Arten ohne Hörner.

* *Rh. incisivus* Cuv. Ausgezeichnet durch den Mangel eines Hornes. Auch diese Art lebte früher in Deutschland, wo sich ihre Reste in mittleren Tertiärschichten finden.

3. *Tapirina* (S. 168, 3.). Die Füße treten vorn mit vier (Fig. 207, A.), §. 171. hinten mit drei huftragenden Zehen auf den Boden auf. Nase zu einem kurzen, beweglichen, zum Greifen dienenden Rüssel (Fig. 211.) verlängert, mit hochgewölbten Nasenbeinen. Gebiß i 3, c 1, m 2; oben ist der äußere Schneidezahn kräftiger als der obere Eckzahn, unten aber ist er klein und fällt oft aus; der obere Eckzahn ist klein und stumpf, der untere groß und spitz. Behaarung kurz und dicht anliegend. Schwanz kurz, fast stummelförmig. Die einzige Gattung ist

1. *Tapirus* L. Tapir. Mit den Merkmalen der Familie. Die Tapire sind mittelgroße Thiere mit gestrecktem Kopfe, schlankem Halse, tiefliegenden, kleinen Augen, kurzen, aufrechten, sehr beweglichen Ohren, ziemlich schlanken Beinen und verhältnismäßig großen Hufen. Die Arten leben familienweise in den dichten Wäldern des tropischen Amerikas und Sibiriens, in der Nähe von Flüssen und Sümpfen,

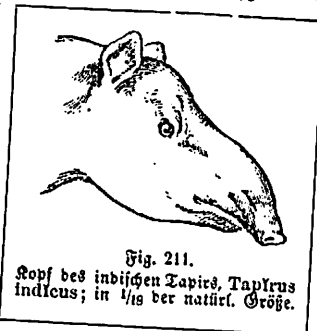


Fig. 211.
Kopf des indischen Tapirs, *Tapirus indicus*; in 1/10 der natürl. Größe.

1) Afrikanisch. 2) zweihörnig. 3) vaterländischer Name. 4) auf der Insel Sumatra lebend. 5) plattnasig. 6) τείχος, τοίχος, Mauer, feste Wand, ῥί: Nase, wegen der knöchernen Scheidewand der Nase, wodurch diese Art ausgezeichnet ist. 7) von incidere einschneiden, weil Schneidezähne (dentes incisivi) vorhanden sind. 8) Tapir-ähnliche Thiere. 9) latinisiert von Tapir, dem südamerikanischen Namen des Thieres. Penins's Synopsie. 1r Tpl. 3. Aufl.